



Bürger für Beethoven

Pressespiegel

**Juli –
September**

2015



Wirtschaftsmagazin Kontakt 2/2015

Stephan Eisel, Vorsitzender des Vereins Bürger für Beethoven, im Gespräch

„Wir machen weiter – auf die Bürger kann sich der Ludwig verlassen“



standsvorsitzende Frank Appel mit dem „mangelnden Schulterschluss“ in seiner Absage formuliert hat.“ Doch warum hat Beethoven in Bonn nie die Rolle für den Tourismus und in der städtischen Identität erhalten wie Mozart für Salzburg? „Das ist ein Phänomen in Bonn – oder wie es im Matthäus-Evangelium heißt: Der Prophet gilt nichts in der eigenen Stadt“, sagt der Vorsitzende von Bürger für Beethoven: „Immerhin hat Beethoven genau so lang in Bonn gelebt, wie Mozart in Salzburg, nämlich 22 Jahre. Aber vom Beethoven-Denkmal über die städtische Entscheidung vor 126 Jahren, das Geburtshaus abzureißen, und das Ende des Beethovenfestes vor 22 Jahren bis jetzt zum Aus für das Festspielhaus muss man leider sagen: Beethoven ist in der Bonner Kommunalpolitik nicht gut aufgehoben. Es waren immer Bürger, die etwas durchgesetzt haben.“ Als grundsätzliche Schelte auf die Politik will Eisel, der selbst von 2007 bis 2009 für die CDU im Bundestag saß, dies aber nicht verstanden wissen: In der „großen Politik“ sei die Unterstützung groß gewesen, auch, weil man dort verstanden habe, dass Bonn sich im Städtevergleich profilieren müsse.

Auch das Thema Konzertsaal bleibt auf der Tagesordnung: „Es ist beschämend, dass die Beethovenstadt keinen Konzertsaal hat, in dem Musik angemessen aufgeführt werden kann. Es hängt ja auch niemand die August-Macke-Bilder in die Tiefgarage im Stadthaus – so ähnlich ist das derzeit mit der Mehrzweckhalle Beethovenhalle“, betont der Vorsitzende des Vereins. Jetzt, nach der verheerenden Schlappe für Bonn, sei der Zuspruch der Bürger noch größer geworden. Die Zahl der Mitglieder ist inzwischen auf fast 1.500 gestiegen. Das sei Anerkennung und Auftrag zu gleich, sagt Eisel: „Wir machen weiter – auf die Bürger kann sich der Ludwig verlassen!“

Die Ursache des Rückschlags auf einem Weg zum Festspielhaus liegt für Stephan Eisel auf der Hand: „Das „Aber“ bei Verwaltung und Kommunalpolitik war leider viel größer als das „Ja“. Und das hatte auch zur Konsequenz, dass – abgesehen von den bürgerschaftlichen Initiativen – die Bonner Bevölkerung von denen, die in der Stadt Verantwortung tragen, also vor allem vom Oberbürgermeister und seinem Kulturdezementen, nicht in aller Deutlichkeit informiert worden sind, worum es überhaupt geht. Nämlich darum, dass die Stadt das Festspielhaus weder baut, noch betreibt, sondern dass der Bau völlig privat finanziert ist und dass der Bund sich erheblich an der Betriebsstiftung beteiligt.“

Aus Unkenntnis sei Unsicherheit geworden, nicht alle Bürger hätten hinter dem Projekt gestanden, sagt Eisel und resümiert: „Das ist auch das, was der Post-Vor-

Am 16. Juni um 10:45 Uhr verkündete die Deutsche Post DHL Group in Bonn, die Planungen zur Errichtung des Beethoven Festspielhauses nicht weiter zu verfolgen. Für die Einen war das Aus völlig überraschend, für die Anderen ein Ende mit Ansage. Einigkeit herrschte aber darüber, dass das Engagement der Bonner Bürger und Unternehmer beispiellos war und das Bonns Identität „mehr Beethoven“ vertragen könnte. Stephan Eisel, Vorsitzender des Vereins Bürger für Beethoven wagt im Gespräch mit SU&BN kontakt eine Einordnung.

General-Anzeige

6/7/2015

Schatzmeister tritt zurück

Bürger für Beethoven:
Zahlen stimmten nicht

Der bisherige Schatzmeister des Vereins Bürger für Beethoven, Horst Gundelach, ist von seinem Amt zurückgetreten. Hintergrund ist, dass es beim Verein offenbar zu Unregelmäßigkeiten im Hinblick auf die Führung des Vereinskontos gekommen ist. Das bestätigte der Vorsitzende des Vereins, Stephan Eisel, gestern auf Anfrage. Gundelach sagte gestern, dass es Meinungsverschiedenheiten über die Zuordnung von Beträgen gebe: „Den Bürgern für Beethoven ist kein Schaden entstanden.“

„Eine Sonderprüfung der Kassenführung und Buchhaltung sowie die notwendigen rechtlichen Schritte sind eingeleitet“, sagte Eisel. Die Sonderkonten für den Kartenverkauf für das Beethovenfest und andere Veranstaltungen sowie insbesondere für Spenden zugunsten des Beethoven-Festspielhauses seien „nach derzeitigem Kenntnisstand“ nicht betroffen. Eisel: „Weitere Angaben zur Sach- und Rechtslage können aufgrund der derzeit andauernden internen Ermittlungen nicht gemacht werden.“ ht

Gemein-
Dmigo
7/7/15

Eine Begegnung der besonderen Art

Susanne Kessel spielt beim historischen Frühstück der Bürger für Beethoven in der Godesberger Redoute

VON VERENA DÜREN

Mit einem sonntäglichen „Frühstückskonzert“ erinnerten die Bürger für Beethoven in der Bad Godesberger Redoute an eine Begegnung der besonderen Art: Im Juli des Jahres 1792 trafen sich hier der junge Ludwig van Beethoven und der deutlich ältere Joseph Haydn. Die Erinnerung an dieses historische Treffen steht ganz im Sinne des Aufklärungsgedankens,

den die Bürger für Beethoven sich auf die Fahne geschrieben haben. Dies kam auch in der Rede des Vorsitzenden Stephan Eisel deutlich raus. Trotz der Festspielhaus-Absage will der Verein alles tun, um Beethoven im Jahre 2020 einen angemessenen runden Geburtstag zu bereiten. Hierzu gehört auch, das Beethoven-Bewusstsein der Bonner zu schärfen. Mit Ausschnitten aus Zeitzeugenberichten schilderte Eisel die Situation der

damaligen Begegnung. Musikalisch wurde dies in Blöcken eingerahmt von der Pianistin Susanne Kessel, die zunächst mit einem Satz aus Beethovens Sonate WoO 51 zu hören war – diese frühe Klaviersonate entstand im gleichen Jahr, in der auch die Begegnung der beiden Komponisten stattfand.

Kessel trat an diesem Morgen aber auch das von ihr ins Leben gerufene Projekt „250 pieces for Beethoven“, 250 Komponisten

weltweit komponieren in ihrem Auftrag bis zum Jahre 2020 Klavierwerke als Hommage an Beethoven. Die Uraufführungen finden allesamt in Bonn statt und so auch an diesem Vormittag. Zum ersten Mal erklang „Beethoven [et al.]“ des amerikanischen Beethovenforschers William Kinderman. Neben diesem Werk waren auch die Beethoven-Kompositionen von Nikolas Sideris, William Kraft und Moritz Eggert zu hören. Da es sich

bei Beethoven und Haydn um ein Lehrer-Schüler-Verhältnis handelte, lag es auf der Hand, auch eine Schülerin von Kessel auftreten zu lassen. Lorraine Pudelko war mit Beethovens Rondo C-Dur op. 51, 1 zu hören. Mit Auszügen aus Mendelssohns Variations series wurde schließlich der Brückenschlag zur Generation nach Beethoven gemacht – und somit irgendwie auch zur Beethovenpflege in Bonn.



„BÜRGER FÜR BEETHOVEN“

Abriss der Beethovenhalle im Gespräch



Die Bonner Oper ist wie die Beethovenhalle ein großer Sanierungsfall. (Archivfoto: Klodt)

Von Dieter Brockschnieder

Stephan Eisel, Vorsitzender der „Bürger für Beethoven“, fordert den Abriss der Beethovenhalle. Eine mutige Forderung, doch ein Kombibau für Oper und Konzerte scheint sinnvoller.

Der Mann hat Mut. Nach dem Aus für das Festspielhaus hat der Vorsitzende der „Bürger für Beethoven“, Dr. Stephan Eisel, den Abriss der Beethovenhalle und der Oper gefordert. Zwar nicht sofort, doch nach 2020, dem Jahr von Beethovens 250. Geburtstag.

Für den ehemaligen CDU-Bundestagsabgeordneten, einen der vehementesten Verfechter des Festspielhauses, bleibt das Thema Konzertsaal auch nach dem Ausstieg der Post, des letzten Großsponsors, aus dem Projekt auf der Tagesordnung. „Nur eben jetzt ohne private Sponsoren und Bundesgelder.“

Für herausgehobene Veranstaltungen könne man 2020 den großen Saal des Kongresszentrums WCCB, der für über zwei Millionen Euro konzerttauglich gemacht werden soll, nutzen. Risiko: Die Vereinten Nationen haben für ihre Tagungen ein Vorbelegungsrecht im WCCB. Die Beethovenhalle könne als Mehrzweckhalle nicht die Bühne bieten, die Bonn brauche, um als Beethovenstadt „eine nationale oder internationale Wahrnehmbarkeit“ zu erreichen, meint Eisel.

MINIMALSANIERUNG FÜR „EINIGE MILLIONEN“

Sein Vorschlag: Die Beethovenhalle mit Blick auf 2020 bei laufendem Betrieb betriebssicher herstellen. Eisel geht davon aus, diese Minimalsanierung sei für „einige Millionen“ zu finanzieren. Nach Schätzung der Stadtverwaltung wird diese Variante aber 31 Millionen Euro teuer, wobei Stadtdirektor Wolfgang Fuchs Kostensteigerungen von bis zu 30 Millionen Euro für möglich hält.

Folgt man Eisels Argumentation weiter, sind diese Gelder in den Wind geschrieben, denn er sagt, nach 2020, die Halle ist dann wenige Jahr zuvor instand gesetzt worden, solle sie abgerissen und an gleicher Stelle ein Neubau für Konzerte und Opern (Musikcampus) errichtet werden. Und wo bleibt der Denkmalschutz? Kann durch einen Ministerentscheid ausgehebelt werden, „wenn ein überwiegendes öffentliches Interesse die Maßnahme verlangt“. Steht also der Neubau, wird die Oper dem Erdboden gleichgemacht und das Gelände am Boeselagerhof vermarktet.

Der Vorsitzende der „Bürger für Beethoven“ erklärt weiter: „Die Vorteile liegen auf der Hand: Die sicherlich bei weit über 100 Millionen Euro liegende und unkalkulierbare finanzielle Doppellast der Sanierung von Beethovenhalle und Oper wäre vermieden. Eine moderne integrierte Lösung würde die Betriebskosten reduzieren (ein Gebäude statt zwei), die Vermarktung des Operngrundstücks würde Geld in die Stadtkasse bringen, die Zukunft von Oper und Schauspiel wäre gesichert und Bonn käme endlich zu einem Konzertsaal, der der Beethovenstadt angemessen wäre.“

Der Autor dieses Thesenpapiers fordert von Rat und Verwaltung „die Kraft für einen solchen Zukunftsentwurf“. Es darf bezweifelt werden, dass diese Kraft angesichts der maroden Haushaltslage aufgebracht wird.

Schulz unterstützt europäische Beethoven-Initiative

Präsident des Europaparlaments für europaweite Aktivitäten zum Beethoven-Jubiläum

BÜRGER FÜR BEETHOVEN fordern städtische Arbeitsgruppe „Beethoven und Europa“

In einem Schreiben an die BÜRGER FÜR BEETHOVEN hat der Präsident des Europäischen Parlaments Martin Schulz die Idee des Vereins aufgegriffen, das Beethoven-Jubiläum 2020 auch auf europäischer Ebene zu feiern. Der Vorsitzende des Beethoven-Vereins Stephan Eisel sagte dazu: „Nach EU-Kommissionspräsident Jean Claude Juncker hat jetzt auch Parlamentspräsident Martin Schulz zugesagt, sich für europäische Beethoven-Initiativen einzusetzen. Dieses positiven Signale sollte Bonn jetzt nicht versanden lassen, sondern als Beethoven- und Europastadt dazu eine eigene Arbeitsgruppe einsetzen. Wir werden nach der Oberbürgermeisterwahl eine entsprechende Initiative ergreifen.“

Martin Schulz dankt in seinem Schreiben den BÜRGERN FÜR BEETHOVEN für ihre Initiative und schreibt: „In der Tat symbolisiert die „Ode an die Freude“ aus Beethovens 9. Sinfonie in einzigartiger Weise das große Projekt der europäischen Einigung, sowie Werte der Freiheit, Brüderlichkeit und Humanität, auf denen es beruht. Ich begrüße daher Ihren Vorschlag, den 250. Geburtstag dieses bedeutenden europäischen Komponisten zum Anlass zu nehmen, um kulturelle Programme mit europaweiter Reichweite ins Leben zu rufen.“ Er habe den zuständigen Parlamentsausschuss für Kultur und Bildung um die „Erwägung möglicher weiterer Schritte“ gebeten.

Vor kurzem hatte auch der Chef der EU-Kommission Jean- Claude Juncker in einem Schreiben an die BÜRGER FÜR BEETHOVEN „mögliche Initiativen seitens der Europäischen Kommission für das Jahr 2020“ als eine „sehr interessante Idee“ bezeichnet und den für Kultur zuständigen EU-Kommissar Tibor Navracsics mit der Prüfung einer konkreten Umsetzung beauftragt. Auch mit den beiden Bonner Europaabgeordneten Axel Voss und Alexander Graf Lambsdorff ist Stephan Eisel im Gespräch: „Sie haben sofort das Potential und die Bedeutung des Themas erkannt und ihre Unterstützung zugesagt.“ Bereits im letzten Jahr hat Bundeskanzlerin Angela Merkel die Idee der BÜRGER FÜR BEETHOVEN für einen Bonner EU-Gipfel zum Beethoven-Geburtstag aufgegriffen und Bundesfinanzminister Schäuble zugesagt, für 2020 in allen Mitgliedsstaaten der EU eine motivgleiche Beethoven-Briefmarke zu initiieren.

Eisel sagte dazu: „Wir können als Beethoven-Verein solche Ideen anstoßen und um Unterstützung werben. Das muss aber dann auch von denen aufgegriffen werden, die für Umsetzung zuständig sind.“ Beim Bund sei er hier zuversichtlich und auch im ständigen Kontakt. Im Blick auf die Stadt erhofft sich der Verein einen Schub durch die Oberbürgermeisterwahl. Alle OB-Kandidaten hätten im Gespräch mit dem Vorstand der BÜRGER FÜR BEETHOVEN beklagt, dass die bisherigen Vorbereitungen der Stadt zum Beethoven-Jubiläum unzureichend seien: „Wir werden den Wahlsieger beim Wort nehmen und konkrete Vorschläge machen, wie endlich Schwung in die Sache kommen kann. Dazu gehört auch eine eigene Arbeitsgruppe zur europäischen Dimension des Jubiläums. Immerhin haben wichtige Institutionen wie der Europäische Musikrat, Europa Cantat und der Creative Europe Desk KULTUR ihren Sitz in Bonn und die EU-Kommission ist neben Berlin und München nur in Bonn mit einer eigenen Regionalvertretung präsent.“ Einbeziehen solle man auch die fünf Bonner Europaschulen und zahlreiche weitere Institutionen und bürgerschaftliche Zusammenschlüsse mit Europabezug.

17/7/2015

EU-Präsident Schulz unterstützt europäische Beethoven-Initiative

Der Präsident des Europäischen Parlaments Martin Schulz die Idee des Vereins "Bürger für Beethoven" aufgegriffen, das Beethoven-Jubiläum 2020 auch auf europäischer Ebene zu feiern. Der Vorsitzende des Beethoven-Vereins Stephan Eisel sagte dazu: "Nach EU-Kommissionspräsident Jean Claude Juncker hat jetzt auch Parlamentspräsident Martin Schulz zugesagt, sich für europäische Beethoven-Initiativen einzusetzen. Dieses positiven Signale sollte Bonn jetzt nicht versanden lassen, sondern als Beethoven- und Europastadt dazu eine eigene Arbeitsgruppe einsetzen. Wir werden nach der Oberbürgermeisterwahl eine entsprechende Initiative ergreifen." Martin Schulz schreibt, die "Ode an die Freude" aus Beethovens 9. Sinfonie symbolisiere in einzigartiger Weise das große Projekt der europäischen Einigung, sowie Werte der Freiheit, Brüderlichkeit und Humanität, auf denen es beruhe. Er begrüße daher den Vorschlag, den 250. Geburtstag dieses bedeutenden europäischen Komponisten zum Anlass zu nehmen, um kulturelle Programme mit europaweiter Reichweite ins Leben zu rufen. Er habe den zuständigen Parlamentsausschuss für Kultur und Bildung um die "Erwägung möglicher weiterer Schritte" gebeten. Bereits im vergangenen Jahr habe Bundeskanzlerin Angela Merkel die Idee für einen Bonner EU-Gipfel zum Beethoven-Geburtstag aufgegriffen und Bundesfinanzminister Schäuble habe zugesagt, für 2020 in allen Mitgliedsstaaten der EU eine motivgleiche Beethoven-Briefmarke zu initiieren.

Beethoven: Post aus Straßburg

Martin Schulz für
europäische Initiativen

BONN. Mit Blick auf das Beethoven-Jubiläum 2020 hat sich der Präsident des EU-Parlaments, Martin Schulz, für europaweite Initiativen ausgesprochen. Er reagierte damit auf einen Brief des Bonner Vereins Bürger für Beethoven. Darin hatte der Vorsitzende Stephan Eisel auf die weltweite Strahlkraft des Komponisten hingewiesen und angeregt, dessen 250. Geburtstag als „zentrale europäische Aufgabe“ zu betrachten. Denkbar seien gemeinsame kulturelle Programme, auch außerhalb Europas. Eisel schlägt zudem EU-Veranstaltungen in Bonn als Geburtsstadt des Komponisten vor. Schulz begrüßte den Vorstoß des Vereins und kündigte an, das Schreiben an den Kulturausschuss des europäischen Parlaments „zur Erwägung möglicher weiterer Schritte“ weiterzuleiten.

Auch auf einen Brief an den EU-Kommissionschef Jean-Claude Juncker hatten die Bürger für Beethoven eine positive Antwort erhalten. Er halte „mögliche Initiativen seitens der Europäischen Kommission für das Jahr 2020“ für eine „sehr interessante Idee“, ließ Juncker mitteilen. Tibor Navracsics, der zuständige Kommissar für Kultur, werde die Vorschläge prüfen. Eisel fordert nun die Stadt Bonn auf, eine Arbeitsgruppe zu diesem Thema zu bilden. *bau*

Gew.-Anzeiger
27/7/15

Schaufenster-Wettbewerb zum Beethovenfest 2015

Aufruf an Bonner Geschäftsleute

Zum 15. Mal führen die BÜRGER FÜR BEETHOVEN in diesem Jahr ihren Schaufenster-Wettbewerb zum Beethovenfest durch. Vereinsvorsitzender Stephan Eisel und Projektleiterin Eva Schmelmer rufen die Bonner Geschäftswelt zur Teilnahme auf: „Der Wettbewerb leistet einen wichtigen Beitrag zur Verankerung des jährlichen Beethovenfestes im Stadtbild. Er bietet die hervorragende Möglichkeit, den Bonner Bürgern, den Gästen aus der Region und den vielen auswärtigen Besuchern die Beethovenstadt Bonn zu präsentieren. Den Bonner Unternehmen bietet der Wettbewerb eine gute Möglichkeit, auf sich und Ihre Produkte aufmerksam zu machen. Wir laden die Bonner Geschäftswelt wieder herzlich, diese bürgerschaftliche Initiative zu unterstützen.“

Am Wettbewerb können alle Bonner Unternehmen und Organisationen teilnehmen, die mit ihren Schaufenstern das Bild in unserer Stadt prägen, seien es kleinere Einzelhandelsgeschäfte oder große Warenhäuser, Gaststätten mit Schaufenstern, Banken oder Versicherungen und viele mehr. Die Schaufenster sollen in der Zeit des Beethovenfestes vom 4. September bis zum 4. Oktober 2015 entsprechend dem diesjährigen Festivalmotto „Veränderungen“ möglichst kreativ und ansprechend dekoriert sein.

Der Wettbewerb besteht aus zwei Runden. In der ersten Wettbewerbsrunde sollen die Teilnehmer, ein oder mehrere Foto(s) ihres dekorierten Schaufensters in digitaler oder konventioneller Form einzureichen. Dafür ist der Einsendeschluss der 8. September 2015. Die Fotos können per mail an eva.schmelmer@buergerfuerbeethoven.de geschickt oder bei der Geschäftsstelle der BÜRGER FÜR BEETHOVEN (Rathaus Bad Godesberg, Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn) eingereicht werden.

Für die zweite Runde wählt eine unabhängige Jury acht Schaufenster aus, die dann öffentlichkeitswirksam präsentiert werden. Daraus ermittelt die Jury unter Beteiligung der interessierten Bürgerschaft die Preisträger. Prämiert werden Kreativität, gestalterische Umsetzung und Werbewirksamkeit für das Beethovenfest und die Beethovenstadt Bonn.

Den Siegern des Wettbewerbs werden bei einer eigenen Veranstaltung – voraussichtlich in Anwesenheit des neuen Oberbürgermeisters - die von den BÜRGERN FÜR BEETHOVEN gestifteten „Beethoven-Oscars“ in Gold, Silber und Bronze sowie ein Publikumspreis überreicht. Außerdem werden unter allen Teilnehmern Karten zu Konzerten des Beethovenfestes verlost.

Für Anregungen und Unterstützung bei der Beschaffung Themen-bezogener Dekorationsmaterialien steht die Projektleiterin Eva Schmelmer gerne zur Verfügung. Die Teilnahmebedingungen zum Wettbewerb und weitere Informationen finden Sie unter www.buerger-fuer-beethoven.de.

Wettbewerb zum Beethovenfest

Goldener Oscar für das
schönste Schaufenster

BONN. Die „Bürger für Beethoven“ schreiben zum Beethovenfest wieder ihren Schaufensterwettbewerb aus. Teilnehmen können Bonner Unternehmen, aber auch Einzelhändler, Gaststätten oder Organisationen. Die Schaufenster sollen während des Beethovenfestes vom 4. September bis 4. Oktober gemäß dem Festivalmotto „Veränderungen“ kreativ und ansprechend dekoriert sein.

Dekorationen zum Thema „Veränderungen“

Der Wettbewerb besteht aus zwei Runden. In der ersten sollen die Teilnehmer Fotos ihres dekorierten Schaufensters einreichen. Eine unabhängige Jury wählt für die zweite Runde acht Schaufenster aus, die unter anderem im Internet präsentiert werden. Daraus werden dann die Preisträger ermittelt. Prämiiert werden Kreativität, gestalterische Umsetzung und Werbewirksamkeit für das Beethovenfest und die Beethovenstadt, teilt der Verein mit. Die Sieger bekommen „Beethoven-Oscars“ in Gold, Silber und Bronze. Zudem werden ein Publikumspreis sowie Sonderpreise vergeben.

Digitalfotos von dekorierten Schaufenstern können per E-Mail an eva.schmelmer@buergervuerbeethoven.de (bei großen Dateimengen vorher Rücksprache) und konventionelle Bilder per Post an die Geschäftsstelle der „Bürger für Beethoven“, Rathaus Bad Godesberg, Kurfürstenallee 2-3, 53117 Bonn, geschickt werden. *as*

➤ **Weitere Infos** zum Wettbewerb gibt es unter ☎ 0174/212 05 87, auf www.buergervuerbeethoven.de und nach einer Mail an eva.schmelmer@buergervuerbeethoven.de.

Gew.-Anw
31/7/2015

Für eine herausragende Innenstadt

Schaufenster-Wettbewerb geht in die nächste Runde



Foto: mt

Die Bürger für Beethoven und das SCHAUFENSTER laden wieder dazu ein, die Schaufenster der Stadt im Stile des diesjährigen Beethovenfestmotto "Veränderungen" kreativ und ansprechend zu dekorieren.

Bonn (red). Das jährliche Beethovenfest gehört zu den herausragenden Veranstaltungen in Bonn und findet weit über die Stadtgrenzen hinaus große Beachtung. Es bietet die hervorragende Möglichkeit, den vielen auswärtigen Besuchern die Beethovenstadt Bonn zu präsentieren. Dazu trägt seit vielen Jahren der Schaufensterwettbewerb bei, den die BÜRGER FÜR BEETHOVEN durchführen. Auch in diesem Jahr lädt der Verein alle Geschäftsleute in Bonn und Umgebung wieder herzlich dazu ein, diese bürgerschaftliche Initiative zu unterstützen und mitzuhelfen, dass Bonn während des Beethovenfestes ein feierliches Aussehen gewinnt und sich in Bonn eine positive Festivalstimmung verbreitet. Am Wettbewerb teilnehmen können alle Bonner Unternehmen und Organisationen, die mit ihren Schaufenstern das Bild in unserer Stadt

prägen, seien es Einzelhandelsgeschäfte und Kaufhäuser, Gaststätten und Restaurants mit Schaufenstern oder etwa Banken und Versicherungen. Die Schaufenster sollen in der Zeit des Beethovenfestes vom 4. September bis zum 4. Oktober entsprechend dem diesjährigen Festivalmotto "Veränderungen" kreativ und ansprechend dekoriert sein. Für Anregungen und Unterstützung bei der Beschaffung Themen-bezogener Dekorationsmaterialien steht die Projektleiterin Eva Schmelmer zur Verfügung.

Der Schaufensterwettbewerb besteht aus zwei Runden. In der ersten Wettbewerbsrunde sind die Teilnehmer aufgerufen, ein oder mehrere Fotos der dekorierten Schaufensters in digitaler oder konventioneller Form einzureichen. Fotos können per E-Mail an eva.schmelmer@buergerfuerbeethoven.de (bei großen Dateimengen nach Rücksprache) oder postalisch an die Geschäftsstelle der BÜRGER FÜR BEETHOVEN (Rathaus Bad Godesberg, Kurfürstenallee 2-3, 53117 Bonn) eingereicht werden. Einsendeschluss ist Dienstag, 8. September 2015.

Eine unabhängige Jury wählt für die zweite Wettbewerbsrunde aus allen Einsendungen acht Schaufenster aus, die vom SCHAUFENSTER präsentiert werden. Daraus wählt die Jury unter Beteiligung der Leser des SCHAUFENSTER die Preisträger aus. Prämiert werden Kreativität, gestalterische Umsetzung und

Werbewirksamkeit für das Beethovenfest und die Beethovenstadt Bonn.

Den Siegern des Wettbewerbs werden bei einer eigenen Veranstaltung - voraussichtlich im Gobelinsaal des Alten Rathauses und in Anwesenheit des neuen Oberbürgermeisters - die von den BÜRGERN FÜR BEETHOVEN gestifteten "Beethoven-Oscars" in Gold, Silber und Bronze sowie ein Publikumspreis überreicht. Weitere Sonderpreise - beispielsweise bezogen auf Stadtteile oder Straßen - können an alle Teilnehmer des Wettbewerbs vergeben werden. Außerdem werden unter allen Teilnehmern Karten zu Konzerten des Beethovenfestes verlost. Informationen finden Sie auch unter www.buergerfuerbeethoven.de.

Weitere Informationen hat Eva Schmelmer, eva.schmelmer@buerger-fuer-beethoven.de, Tel. 0174-2120587.

Letzte Änderung: Dienstag, 28.07.2015 11:16 Uhr

Bürger für Beethoven

Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn

info@buergerfuerbeethoven.de

0151 – 172 85 465

Medienmitteilung 16/2015

6. August 2015

170 Jahre Erstaufführung der Neunten in Bonn

BÜRGER FÜR BEETHOVEN erinnern zum Jahrestag an Bonner Wurzeln

Anlässlich des 170. Jahrestages der Bonner Erstaufführung von Beethovens 9. Sinfonie am 10. August 1845 erinnern die BÜRGER FÜR BEETHOVEN daran, dass die Ursprünge der Vertonung von Schillers „Ode an die Freude“ in Bonn liegen. Der Vereinsvorsitzende Stephan Eisel sagte dazu: „Wir wissen, dass Beethoven Schillers Gedicht in seiner Bonner Zeit kennengelernt hat und schon damals die Absicht äußerte, es zu vertonen. Außerdem hat mit Ferdinand Ries ein Bonner den entscheidenden Kompositionsauftrag aus London vermittelt. Dass solche Dinge bekannter werden, gehört zur notwendigen Profilierung von Bonn als Beethovenstadt.“

Schillers Gedicht war 1786 veröffentlicht worden. Dass Beethoven sich schon in Bonn damit auseinandergesetzt hat, ergibt sich aus einem Brief des mit Schiller und Beethoven befreundeten Bonner Juristen Bartholomäus Fischenich. Er schrieb am 26. Januar 1793 an Schillers Ehefrau Charlotte über ein Gespräch mit Beethoven: „Er wird auch Schiller's Freude und zwar jede Strophe bearbeiten. Ich erwarte etwas Vollkommenes, denn so viel ich ihn kenne, ist er ganz für das Große und Erhabene.“ Charlotte Schiller – die Hochzeit fand 1790 statt – wurde 1826 auf dem Alten Friedhof in Bonn begraben.

Die Bonner Erstaufführung der 9. Sinfonie von Beethoven dirigierte am 10. August 1845 Louis Spohr. Er galt nach dem Tod von Carl Maria von Weber (1826) und Ludwig van Beethoven (1827) als der bedeutendste lebende deutsche Komponist. Das Orchester setzte sich aus Musikern aus ganz Deutschland zusammen, die zum ersten Beethovenfest anlässlich der Enthüllung des Beethoven-Denkmal nach Bonn gekommen waren. Die 150 Sänger rekrutierte Heinrich Carl Breidenstein, Vorsitzender des Komitees für das Beethoven-Denkmal, aus Bonner Vereinen, Köln, Aachen, Düsseldorf, Koblenz und Barmen. In dem Konzert wurde auch die Missa Solemnis aufgeführt. Ort der Erstaufführung der 9. Sinfonie war das gerade zwei Tage zuvor fertig gestellte erste „Beethoven-Festspielhaus“, das auf massiven Druck von Franz Liszt entstand und mit 2.000 Zuhörern mehr Platz bot als der Kölner Gürzenich. Seit 1845 wurde Beethovens Neunte ungezählte Male in Bonn aufgeführt, davon allein 38 Mal im Rahmen des Beethovenfestes.

Mit Ferdinand Ries hat zudem ein gebürtiger Bonner den 1817 erteilten Kompositionsauftrag der London Philharmonic Society vermittelt, der den letzten Anstoß zur Neunten gab. Sie wurde 1824 in Wien uraufgeführt und war vor allem wegen des Finales mit der Vertonung von Schillers Ode durchaus umstritten. So schrieb selbst Louis Spohr in seinen Lebenserinnerungen (1860), der vierte Satz erscheine ihm „monströs und geschmacklos und in seiner Auffassung der Schiller'schen Ode so trivial.“ Giuseppe Verdi monierte, das Finale sei „schlecht gesetzt“. Im Gegensatz dazu war Richard Wagner begeistert und bezeichnete „die Neunte sei Erlösung der Musik aus ihrem eigensten Elemente heraus zur allgemeinen Kunst. Sie ist das menschliche Evangelium der Kunst der Zukunft.“ Wagner hatte die Sinfonie ein Jahr nach der Bonner Erstaufführung in Dresden dirigiert und dann auch 1872 zur Grundsteinlegung des Bayreuther Festspielhauses.

Heute ist Beethovens Neunte überall auf der Welt ein Begriff: Seit 1985 ist die Ode offizielle Europahymne, in Japan finden in jedem Jahr besondere Aufführungen mit über 10.000 Sängern statt und bei Einführung der CD entschied die Firma Sony 1978, die 74 Minuten der 9. Sinfonie in der Interpretation von Wilhelm Furtwängler als Norm der CD-Abspiellänge festzulegen. 2001 wurde die Handschrift der 9. Sinfonie in das Weltdokumentenerbe aufgenommen. Der größte Teil dieser Handschrift gehört zur Beethovensammlung der Staatsbibliothek zu Berlin (Stiftung Preussischer Kulturbesitz), ergänzende Teile befinden sich in der Bibliothèque Nationale in Paris sowie im Beethoven-Haus in Bonn. Zum Bonner Bestand gehören einige Skizzenblätter und autographe Blätter zum 2. Satz sowie Posaunenstimmen für den 2. und 4. Satz.

Beethoven-Bürger feiern Beethoven-Denkmal auf dem Münsterplatz



Das Beethoven-Denkmal auf dem Bonner Münsterplatz. Bild: Michael Borsdorff (Stadt Bonn)

Vukle ice Bonn
12/8/2015

Am 12. August 1845 hatten sich zur Enthüllung des Beethoven-Denkmais tausende von Bonner Bürgern auf dem Münsterplatz versammelt. Am Mittwoch erinnert eine Feier an die Einweihung.



Am 12. August um 11 Uhr laden die **Bürger für Beethoven** ein auf den **Bonner Münsterplatz**, um an die Einweihung des Beethoven-Denkmais 1845 zu erinnern.

„Wir wollen, dass dieser Termin im städtischen Kalender einen prominenteren Platz bekommt, denn immerhin steht bei uns in Bonn das weltweit erste Beethoven-Denkmal“, sagte der Vereinsvorsitzende Stephan Eisel.

Bei der einstündigen Veranstaltung werden Zeitzeugenberichte zur Denkmalenthüllung vorgelesen. Für die musikalische Umrahmung sorgt BEATHoven mit Musikern des Beethoven Orchester Bonn.

Außerdem wird ein „Bonner-Bürger-Chor“ die „Ode an die Freude“ singen. Damit soll an die Erstaufführung der 9. Sinfonie im Rahmen des ersten Beethovenfestes am 10. August 1845 erinnert werden.

Am 12. August 1845 war das Denkmal auf dem Münsterplatz vor tausenden von Menschen enthüllt worden, darunter Musikprominenz aus der ganzen Welt, angeführt von Franz Liszt. Außerdem waren seinerzeit zugegen: Alexander von Humboldt und die junge englische Königin Victoria.

Profil



[Alter auswählen und Singles aus Ihrer Region sehen](#)

- ☐ 18-24 ☐ 25-34
☒ 35-44 ☐ 45-54
☐ 55-64 ☐ 65+



„Ode an die Freude“ auf dem Münsterplatz

Verbeugung der „Bürger für Beethoven“: Vor 170 Jahren wurde die Statue des Komponisten in Bonn enthüllt

VON STEFAN KNOPF

BONN. Das Hämmern, Bohren und Sägen einer Baustelle bestimmt zurzeit normalerweise die Geräuschkulisse auf dem Münsterplatz. Gestern wurde dieser Lärm von der „Ode an die Freude“ überlöst, gesungen von einer Schar Bonner Bürger vor der Statue Ludwig van Beethovens. Anlass war deren Enthüllung auf den Tag genau vor 170 Jahren.

Zum dritten Mal erinnerte der Kulturverein „Bürger für Beethoven“ an dieses Ereignis, zu dem am 12. August 1845 sogar die britische Königin Victoria und der preussische König Friedrich Wilhelm IV. nach Bonn gekommen waren. Musik durfte dabei nicht fehlen: Das Quintett „Beethoven“, bestehend aus Mitgliedern des Bonner Beethoven Orchesters, kombinierte Werke des Komponisten mit moderner Musik von „We will rock you“ bis „Final Countdown“.

Zwischendrin stellte der Vereinsvorsitzende Stephan Eisel die Historie um die Entstehung und Enthüllung der Statue vor, beginnend bei einem Auftritt eines Bonner Vereins, den berühmten Sohn der Stadt besonders zu würdigen, nämlich durch ein plastisches, möglichst großartiges Monument. Deshalb sei die Stadt Bonn „dem Unternehmen in gleicher Weise berechtigt und verpflichtet“. Das müsse eigentlich auch heute noch für Vorlagen in Rat und Verwaltung gelten, wenn es um Beethoven geht, so Eisel.

Er erinnerte auch an die Erstaufrichtung der 9. Sinfonie am 10. August 1845. Die fand nicht, wie das

Gesellschaft
12/8/2015



Fest auf dem Münsterplatz: Mit Musik und einer Gedenkrede würdigten die „Bürger für Beethoven“ gestern, dass vor genau 170 Jahren die Beethovenstatue enthüllt wurde. Dafür waren damals sogar die britische Königin Victoria und der preussische König Friedrich Wilhelm IV. nach Bonn gekommen.

FOTO: BARBARA FRIDMANN

Festkomitee sich überlegt hatte, auf einer Reithalle, sondern in einem Festspielhaus, das auf Beethoven Franz Liszt in zehn Tagen aus Holz errichtet wurde. Auch hier zog Eisel eine Parallele zur heutigen Situation: „Und auch wenn es mit dem Festspielhaus nicht geklappt hat, auf dem Programm der Beethovenstadt Bonn bleibt ein der Musik von Beethoven angemessener Konzertsaal mit einer vortrefflichen Akustik.“ Die Beethovenhalle werde dem im jetzigen Zustand nicht gerecht.

„Für mich ist Beethoven der größte Komponist aller Zeiten“, sagte Besucher Volkerhard Witte. Deshalb sei es schade, dass das Festspielhaus nicht kommt. „Die Post hat meines Erachtens zu früh die Segel gestrichen.“ Jetzt müsse alles daran gesetzt werden, die Beethovenhalle in einen Konzertsaal mit besserer Akustik umzubauen. „Wenn man weiß, wo die Schwachstellen in der Beethovenhalle sind, richtet man seinen Besuch darauf aus.“ Das sollte aber nicht so sein. „Jeder sollte alles hören können.“

Bürger für Beethoven

Der Verein wurde 1993 als Bürgerinitiative gegründet, um das Beethovenfest zu retten. 1996 bis 1998 veranstalteten die Mitglieder den „Beethoven-Marathon“ und trugen damit zur Wiederbelebung des Festivals bei. Mit rund 1500 Mitgliedern sind die Bürger für Beethoven heute der größte Kulturverein in Bonn. 2006 erhielt er den „Bürgerpreis „Kultur verändert“.“ Infos auf www.buergerfuerbeethoven.de, kno

Hier kriegt Beethovens Denkmal ein Ständchen

Bonn – 170 Jahre-Beethoven Denkmal in Bonn! Der Verein Bürger für Beethoven lud gestern ein, um an die Enthül-

lung der Statue 1845 zu erinnern. Während damals tausende Bürger auf den Münsterplatz kamen, um zu feiern,

fiel das Fest 170 Jahre später um einiges kleiner aus. Aber natürlich nicht weniger schön: Die Band Beethoven sorgte gemeinsam mit Musikern des Beethoven-Orchesters Bonn für das musikalische Programm. Außerdem trug Stephan Eisel Zeitzeugenberichte über den Musiker Franz Liszt, ohne den es das Denkmal heute nicht geben würde, originalgetreu vor. Eisel ist Vorsitzender des ehrenamtlichen Vereins, dem mittlerweile rund 1500 Mitglieder angehören. Er meint, der Termin müsse einen höheren Stellenwert bei den Einwohnern Bonns haben. „Immerhin steht bei uns in Bonn das weltweit erste Beethoven-Denkmal!“



Musizieren am Münster: Beatport und Musiker des Beethoven-Orchesters sorgten für Stimmung.

Foto: Schwaiger

01XBPT21/1

Express 13/8/2015

Bürger für Beethoven

Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn

info@buergervuerbeethoven.de

0151 – 172 85 465

Medienmitteilung 17/2015

17. August 2015

Musik-Jugendwettbewerb BEETHOVEN BONNENSIS

Die BÜRGER FÜR BEETHOVEN rufen auch in diesem Jahr wieder auf zu ihrem traditionellen Musikwettbewerb für Jugendliche. Wie der Vereinsvorsitzende Stephan Eisel sagte, ist der Wettbewerb, der in diesem Jahr zum 13. Mal stattfindet, wichtiger Teil der Vereinsarbeit: „Den Namen BEETHOVEN BONNENSIS haben wir bewusst gewählt, weil Ludwig van Beethoven noch kurz vor seinem Tod Briefe so unterschrieben und damit die Verbindung zu seiner Geburtsstadt unterstrichen hat. Das wollen wir an junge Leute weitergeben.“ Shawn Spicer fügte als projektverantwortliches Vorstandsmitglied hinzu: „Wir wollen junge Musiktalente fördern und sind immer wieder begeistert vom Niveau und Enthusiasmus, auf das wir stoßen.“ Spicer leitet zugleich die Musikschule in Beuel.

Teilnahmeberechtigt an dem Wettbewerb sind junge Musikerinnen und Musiker, die zum Zeitpunkt des Wettbewerbs im Alter von 14 bis 18 Jahre sind und noch nicht in einer musikalischen Berufsausbildung stehen. Jungstudierende an Musikhochschulen sind zugelassen. Es werden vier Preise in den Sparten Solo bzw. Ensemblewertung sowie Beethoven-Interpretation und Neue Musik nach 1945 vergeben. Sie sind mit je 500 € dotiert, können auch geteilt werden. Mehrfachbeteiligungen in verschiedenen Kategorien mit unterschiedlichen Werken sind möglich. Solisten bzw. Ensembles können dabei jedoch nur einmal einen Preis gewinnen. Die Aufnahme eines Beethovenwerkes/-satzes in das Wettbewerbsprogramm ist erwünscht.

Der Wettbewerb verläuft in zwei Runden. Am 08. November 2015 werden im LVR-Landesmuseum die Teilnehmer für die entscheidende zweite Runde ausgewählt. Sie findet am 28. November 2015 um 16.00 Uhr im Kammermusiksaal des Beethovenhauses statt. Die Darbietungen der Teilnehmer werden von einer Fach-Jury unter dem Vorsitz des Projektleiters Shawn Spicer bewertet.

Anmeldungen zur Wettbewerbsteilnahme sind bis zum 15. September möglich bei der Geschäftsstelle der Bürger für Beethoven, Kurfürstenallee 2-3, 53117 Bonn, Tel.: 0228-366274, BfB-Bonn@t-online.de (Betr.: Beethoven Bonnensis-Wettbewerb 2015). Die vollständigen Wettbewerbsbedingungen und Anmeldeunterlagen finden sich unter www.buerger-fuer-beethoven.de

Bürger für Beethoven

Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn

info@buerger-fuer-beethoven.de

0151 - 172 85 465

Medienmitteilung 18/2015

24. August 2015

Ideenworkshop zum Beethoven-Jubiläum

Bürgerwerkstatt „Beethoven 2020 – Wir sind dabei“ in Vorbereitung

Mit einer eigenen Arbeitsgruppe „Beethoven 2020“ setzen die BÜRGER FÜR BEETHOVEN ihre Vorbereitungen zum Beethoven-Jubiläum 2020 fort. Das gab der Vereinsvorsitzende Stephan Eisel nach einer Vorstandssitzung bekannt: „Nach dem Festspielhaus-Aus ist es besonders wichtig, andere Möglichkeiten der Profilierung Bonns als Beethovenstadt zu verstärken. Wir wissen nicht, ob und was die Verwaltung vorhat und finden es sehr bedauerlich, dass bürgerschaftliche Initiativen bisher bei der Entwicklung eines städtischen Konzeptes nicht einbezogen wurden. Umso mehr sind wir als Bürger gefordert, unsere Ideen zu konkretisieren.“ Die dazu eingesetzte Arbeitsgruppe, an der 20 Vereinsmitglieder mitwirken wollen, soll Vorschläge für städtische Aktivitäten ebenso erarbeiten wie Ideen für bürgerschaftliche Initiativen zum Beethoven-Jubiläum.

Vorgesehen haben die BÜRGER FÜR BEETHOVEN auch eine „Bürgerwerkstatt Beethoven 2020 – Wir sind dabei“. Damit soll der bereits bestehende „Runde Beethoven-Tisch“ fortentwickelt werden, zu dem der Verein seit Jahresanfang verschiedene lokale Beethoven-Akteure eingeladen hat. Bereits vor einem Jahr haben die BÜRGER FÜR BEETHOVEN eine Studie „Anregungen aus dem Mozartjahr 2006 für das Beethovenjahr 2020“ vorgestellt. Außerdem hat der Verein von Bundeskanzlerin Angela Merkel die Zusage erhalten, einen Bonner EU-Gipfel 2020 zu prüfen, Bundesfinanzminister Schäuble setzt sich für eine europaweite Beethoven-Briefmarke ein und EU-Kommissionschef Juncker sowie Parlamentspräsident Schulz wollen europäische Initiativen zum Beethoven-Jubiläum auf den Weg bringen. „Natürlich haben wir all das an die Verwaltungsspitze und die Ratsfraktionen weitergegeben, aber es ist schon enttäuschend, dass es darauf kaum eine Reaktion gab“, sagte Eisel. Da die Vorbereitungen des Beethoven-Jubiläums beim Bund in Umsetzung der Koalitionsvereinbarung Fahrt aufgenommen hätten, müsse auch Bonn „jetzt einen Zahn zulegen, um nicht abgehängt zu werden.“

Die BÜRGER FÜR BEETHOVEN, die seit längerem mit einem eigenen Logo für das Beethoven-Jubiläum werben, sehen für die städtischen Aktivitäten vor allem drei Herausforderungen:

- Das Jubiläumsjahr 2020 muss die Initialzündung zur Profilierung Bonns als Beethovenstadt werden. Deshalb sind nachhaltige Strukturen wichtiger als ein einmaliges schnell verglühendes Feuerwerk.
- Mit dem Wegfall des Beethoven-Festspielhauses fehlt 2020 der besondere musikalische Ort. Was bleibt sind mit der Beethovenhalle als Mehrzweckhalle und dem WCCB provisorische Lösungen. Umso wichtiger ist die inhaltliche Strahlkraft dessen, was im Jubiläumsjahr in Bonn was stattfindet.
- Damit das Jubiläum die Stadtgesellschaft insgesamt nutzt und einbindet, müssen Verwaltung und städtische Institutionen ihre Vorhaben mit bürgerschaftlichem Engagement verknüpfen. Das setzt bei den Vorbereitungen Transparenz und Offenheit voraus.

Bürger, die sich bei den Vorbereitungen für das Jubiläumsjahr einbringen wollen, können sich in der Geschäftsstelle der BÜRGER FÜR BEETHOVEN melden (Rathaus Bad Godesberg, Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn, Tel. 36 62 74 oder info@buerger-fuer-beethoven.de) Weitere Informationen finden sich unter www.buerger-fuer-beethoven.de

Bürger sollen sich einbringen

Ideenworkshop zum
Beethoven-Jubiläum

Mit einer eigenen Arbeitsgruppe „Beethoven 2020“ setzen die Bürger für Beethoven ihre Vorbereitungen zum Beethoven-Jubiläum 2020 fort. Das gab der Vereinsvorsitzende Stephan Eisel nach einer Vorstandssitzung bekannt: „Nach dem Festspielhaus-Aus ist es besonders wichtig, andere Möglichkeiten der Profilierung Bonns als Beethovenstadt zu verstärken.“ Die Arbeitsgruppe, an der 20 Vereinsmitglieder mitwirken wollen, soll Vorschläge für städtische Aktivitäten ebenso erarbeiten wie Ideen für bürgerschaftliche Initiativen zum Beethoven-Jubiläum.

Vorgesehen haben die Bürger für Beethoven auch eine „Bürgerwerkstatt Beethoven 2020 – Wir sind dabei“. Damit soll der bereits bestehende „Runde Beethoven-Tisch“ fortentwickelt werden, zu dem der Verein seit Jahresanfang verschiedene lokale Beethoven-Akteure eingeladen hat. Unter anderem hat der Verein von Bundeskanzlerin Angela Merkel die Zusage erhalten, einen Bonner EU-Gipfel 2020 zu prüfen. Da die Vorbereitungen des Beethoven-Jubiläums beim Bund in Umsetzung der Koalitionsvereinbarung Fahrt aufgenommen hätten, müsse auch Bonn „seinen Zahn zulegen, um nicht abgehängt zu werden“, sagte Eisel. Bürger, die sich bei den Vorbereitungen für das Jubiläum einbringen wollen, können sich in der Geschäftsstelle der Bürger für Beethoven melden (Tel. 0228-36 62 74 oder info@buerger-fuer-beethoven.de), heißt es.

➤ Weitere Informationen lassen sich unter www.buerger-fuer-beethoven.de

Gewol-Gruppe

28/8/15

Bürger für Beethoven

Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn

info@buergerfuerbeethoven.de

0151 - 172 85 465

Medienmitteilung 19/2015

3. September 2015

Beethoven 2020: Das Bonn-Spezifische fehlt Städtisches Papier verpasst Chance zur Profilierung der Beethovenstadt

Als „enttäuschend und ohne erkennbares Bonner Profil“ hat der Vorsitzende der BÜRGER FÜR BEETHOVEN Stephan Eisel das vom Kulturdezernenten jetzt vorgelegte Papier „Beethoven 2020“ bezeichnet: „Es ist zwar schön, wenn die Verwaltung die Aktivitäten des Bundes zum Beethoven-Jubiläum auflistet. Umso mehr fällt aber auf, dass das städtische Konzept praktisch keine eigenen konkreten Vorstellungen zur Profilierung von Bonn als Beethovenstadt enthält.“ Dafür reiche die beabsichtigte Neuinszenierung des Fidelio an der Oper, eine Konzertreise des Beethovenorchesters und ein openair-Konzert auf der Hofgartenwiese nicht aus.

Die BÜRGER FÜR BEETHOVEN wollen, dass Beethoven in Bonn nicht einfach so gefeiert wird, wie überall auf der Welt: „Wir müssen doch dem Klischee entgegen treten, dass Beethoven in Bonn sozusagen nur in Windeln gelegen habe, denn in seinen 22 Bonner Jahren wurde er entscheidend für seine musikalische und persönliche Entwicklung geprägt. Zu diesem Bonner Alleinstellungsmerkmal findet sich in der Verwaltungsvorlage abgesehen von wohlklingender Lyrik nichts Konkretes.“ Wer das städtische Papier lese, bekomme den Eindruck, der Bonner Kulturdezernent sehe sich als Koordinator des Beethovenjahrs auf nationaler und internationaler Ebene. „Das ist aber nicht seine Aufgabe. Aber durch diesen falschen Fokus bleiben die Bonner Hausaufgaben auf der Strecke.“

So finde sich um städtischen Papier beispielsweise kein Wort zu einem wahrnehmbaren Bonner Beethoven Rundgang, zur Notwendigkeit mehr aus der Bonngasse zu machen oder zu Vorhaben des Stadtmuseums: „Wenn man sieht, wie konkret in der Verantwortung des Bundes die Planungen der Bundeskunsthalle, des Haus der Geschichte oder des Beethoven-Hauses sind, sticht besonders ins Auge wie sehr sich die Stadt noch ins Zeug legen muss.“

Für ein besonderes Bonner Beethoven-Profil bieten sich nach Meinung der BÜRGER FÜR BEETHOVEN ganz konkrete Eckpunkte: „In Bonn wurde Beethoven vom Geist der Aufklärung geprägt, hier begegnete er Schillers „Ode an die Freude“ und besuchte Vorlesungen über Philosophie und Literatur. Sein Bonner Musiklehrer Christian Gottlob Neefe prägte ihn u. a. durch die intensive Befassung mit den Werken Bachs, hier lernte er das Handwerk des Orchestermusikers und reifte zum Pianisten. In Bonn begegnete er zweimal Joseph Haydn. Die Bonner Freunde Franz Anton Ries, Franz Gerhard Wegeler und Graf Waldstein bildeten auch in Wien Beethovens Freundeskreis und unterstützten ihn.“ Es sei merkwürdig, dass diese Bonn-spezifischen Anknüpfungspunkte in Beethovens Biographie im städtischen Papier ebenso wenig auftauchen wie die meisten authentischen Orte. „Dass Beethoven in Wien Briefe mit „Beethoven Bonnensis“ unterschrieben hat, ist doch eine Steilvorlage, die wir Bonner aber nutzen müssen.“

Bonn habe nur mit solchen Besonderheiten, die andere nicht bieten können, die Chance im Jubiläumsjahr aufzufallen: „Dabei muss 2020 die Initialzündung zur Profilierung Bonns als Beethovenstadt werden. Deshalb sind nachhaltige Strukturen wichtiger als ein einmaliges schnell verglühendes Feuerwerk.“ Mit dem Wegfall des Beethoven-Festspielhauses fehle 2020 der besondere musikalische Ort und man müsse mit den Provisorien- dem Tagungssaal im WCCB und der Beethovenhalle als Mehrzweckhalle - und auskommen: „Daraus werden auch durch zweistellige Millionenbeträge keine Konzertsäle und ohne einen Konzertsaal bleibt ein „Beethoven-Campus“ ein Wolkenkuckucksheim. Umso wichtiger ist der Einfallsreichtum bei den Bonn-spezifischen Inhalten.“

„Bonner Profil“ vermisst

Kritik der „Bürger für Beethoven“

BONN. Die „Bürger für Beethoven“ sind enttäuscht über die Verwaltungsvorlage zur Gestaltung des Beethoven-Jubiläumsjahres 2020 (Rundschau von gestern). Der Vorsitzende der „Bürger“, Stephan Eisel, vermisst ein klares „Bonner Profil“. „Es fällt auf, dass das städtische Konzept praktisch keine eigenen konkreten Vorstellungen zur Profilierung von Bonn als Beethovenstadt enthält.“ Dafür reiche die beabsichtigte Neuinszenierung des „Fidelio“ an der Oper, eine Konzertreise des Beethovenorchesters und ein Open-Air-Konzert nicht aus.

Die „Bürger für Beethoven“ wollen, dass Beethoven in Bonn nicht einfach so gefeiert wird wie überall auf der Welt. „Wir müssen doch dem Klischee entgegentreten, dass Beethoven in Bonn sozusagen nur in Windeln gelegen habe, denn in seinen 22 Bonner Jahren wurde er entscheidend für seine musikalische und persönliche Entwicklung geprägt.“

Bonner
Rundschau
4/5/2015

In dem Positionspapier der Verwaltung finde sich beispielsweise kein Wort zu einem wahrnehmbaren Bonner Beethoven-Rundgang, zur Notwendigkeit, mehr aus der Bonngasse zu machen (wo sich das Beethoven-Haus befindet) oder zu Vorhaben des Stadtmuseums. „Wenn man sieht, wie konkret in der Verantwortung des Bundes die Planungen der Bundeskunsthalle, des Haus der Geschichte oder des Beethoven-Hauses sind, sticht besonders ins Auge, wie sehr sich die Stadt noch ins Zeug legen muss.“

Für ein besonderes Bonner Beethoven-Profil bieten sich nach Meinung der „Bürger“ konkrete Eckpunkte an: „In Bonn wurde Beethoven vom Geist der Aufklärung geprägt, hier begegnete er Schillers ‚Ode an die Freude‘ und besuchte Vorlesungen über Philosophie und Literatur. Sein Bonner Musiklehrer Christian Gottlob Neefe prägte ihn unter anderem durch die intensive Befassung mit den Werken Bachs, hier lernte er das Handwerk des Orchestermusikers und reifte zum Pianisten.“ (a)

Städtische Pläne für 2020 in der Kritik

Bürger für Beethoven
erkennen „kein Profil“

Das vom Bonn Kulturdezernenten Martin Schumacher vorgestellte Konzept „Beethoven 2020“ (der GA berichtete) stößt auf wenig Gegenliebe bei den „Bürgern für Beethoven“. Als „enttäuschend und ohne erkennbares Bonner Profil“ bezeichnete deren Vorsitzender Stephan Eisel die Verwaltungsvorlage für den Kulturausschuss und den Rat. Eine Neuinszenierung des Fidelio an der Oper, eine Konzertreise des Beethoven Orchesters und ein Open-air-Konzert reiche nicht aus. Man müsse dem Klischee entgegen treten, dass Beethoven in Bonn „nur in Windeln gelegen habe, denn in seinen 22 Bonner Jahren wurde er entscheidend für seine musikalische und persönliche Entwicklung geprägt“. Dazu finde sich in der Verwaltungsvorlage nichts.

Eisel kritisierte weiter, dass in der Vorlage nichts zu Vorhaben des Stadtmuseums stehe: „Wenn man sieht, wie konkret in der Verantwortung des Bundes die Planungen der Bundeskunsthalle, des Haus der Geschichte oder des Beethoven-Hauses sind, sticht besonders ins Auge wie sehr sich die Stadt noch ins Zeug legen muss.“

Es sei merkwürdig, dass Bonn-spezifischen Anknüpfungspunkte in Beethovens Biographie im städtischen Papier ebenso wenig auftauchen wie die meisten authentischen Orte. „Dass Beethoven in Wien Briefe mit ‚Beethoven Bon-nensis‘ unterschrieben hat, ist doch eine Stellvorlage, die wir Bonner aber nutzen müssen.“ Damit habe Bonn die Chance, im Jubiläumsjahr aufzufallen: „Dabei muss 2020 die Initialzündung zur Profilierung Bonns als Beetho-venstadt werden. Deshalb sind nachhaltige Strukturen wichtiger als ein einmaliges schnell verglühendes Feuerwerk.“ *ht*

Gewol - Anzeiger
10/5/2015

Sorgen um die Zukunft des Bonner Stadtmuseums

Zum Bericht „Städtische Pläne für 2020 in der Kritik. Bürger für Beethoven erkennen „kein Profil“ vom 10. September

Die zum zweiten Mal vorgebrachte Kritik von Stephan Eisel von den „Bürgern für Beethoven“, der das Fehlen von Aktivitäten des Stadtmuseums im Programm zum Beethovenjubiläum 2020 bemängelt, ist sicher berechtigt. Dabei gibt es schon lange entsprechende Plannungen des Museums. Nur, wie

soll das geschehen, wenn der Kulturredirektor Martin Schumacher gerade dabei ist, das Stadtmuseum abzuschießen: zu einem ganz geringen Teil – die Abteilung spätes 19. und 20. Jahrhundert – soll in das, ursprünglich als Provinzialarchäologisches Museum gegründete, heute LVR Landesmuseum integriert werden.

Der Rest – circa 85 Prozent der Bestände aus der Dauerausstellung von jetzt 1000 Quadratmetern – soll in Depots auf Nimmer-

wiedersehen verschwinden. Wenn dies tatsächlich so kommt, wird es zum Zeitpunkt des Jubiläums ein „Stadtmuseum Bonn“ schon lange nicht mehr geben. Es existiert nicht mehr, nicht real und nicht mehr als Institution. Wenn Herr Eisel etwas für uns und das höchst angesehene Stadtmuseum Bonn tun möchte, sollte er sich mit seinen „Bürgern für Beethoven“ und uns vom „Förderverein Stadtmuseum“ vereinbaren gegen diese destruktiven Pläne aussprechen und für einen

Verbleib der Dauerausstellung am jetzigen Standort Viktoriaallee an der Franziskanerstraße – der erst 1998 für 4,5 Millionen Mark für uns eingerichtet wurde – einsetzen, denn da betreiben wir dank der wunderbaren Spenden und Leihgaben Bonner Bürger seit 17 Jahren auf zwei Etagen eines der schönsten rheinischen Stadtmuseen.

Prof. Dr. Gisbert Knopp,
Vorsitzender des Fördervereins
Stadtmuseum Bonn e. V.

Gewol. Anzeig
15/9/2015

Gewol. Anzeig
12/9/2015

Unerfahren

Zum Bericht „Variation einer ersten Sinfonie“ (Festvortrag von Frau Nike Wagner), erschienen am 7. September

In der Ausgabe vom 7. September berichtete der GA über die Eröffnungsmatinee zum Beethovenfest. Frau Nike Wagner ging auch auf kulturpolitische Themen ein und verstieg sich zur Aussage, dass die Post DHL Group das Festspielhaus gekippt habe. Weiter stellte sie die Frage, ob man eventuell Zeuge des „Vermeidens einer Katastrophe für die Finanzen der Stadt“ und Zeuge des Überlebens der kleineren gewachsenen Kulturinstitutionen geworden sei? Die Frage zeigt ihre Inkompetenz in Sachen Festspielhaus. Das Haus wäre „privat“ gebaut und fast ausschließlich privat unterhalten worden! Fiskalisches Risiko für die Stadt Bonn: null Euro!

Die Post DHL hat über Jahre viele Millionen Euro in das Projekt Festspielhaus gesteckt. Gemeinsam mit weiteren Sponsoren und vielen engagierten Bürgern hat sie aber nie wirkliche Unterstützung vom Rat und der Verwaltungsspitze erhalten. Durch eine Taktik der Zeitverzögerungen war es kaum mehr möglich, die Fertigstellung des Festspielhauses für das Jahr 2020 zu garantieren. Nun müssten die Bürger von Bonn für eine Konzertertrüchtigung der Beethovenhalle fast einen dreistelligen Millionenbetrag aufbringen! Allein für die Betriebssicherheit der Beethovenhalle stehen mindestens 30 Millionen Steuergelder in der Diskussion.

Die in Bonn und der Angelegenheit Festspielhaus völlig unerfahrene Intendantin Nike Wagner hat mit ihren Äußerungen die Verunsicherung in dieser Stadt wachsen lassen. Entschuldigung könnte man sagen Frau Wagner weiß es nicht besser – sie ist ja fast nie in Bonn! Was für eine katastrophale Fehlbesetzung.

Roland Nestler,
Meckenheim

pizzicato

'Bürger für Beethoven' kritisieren Konzept der Stadt Bonn fürs Beethoven-Jahr 2020

17/09/2015



Ludwig van
Beethoven

Als « enttäuschend und ohne erkennbares Bonner Profil » hat der Vorsitzende der 'Bürger für Beethoven', Stephan Eisel das vom Kulturdezernenten vorgelegte Papier 'Beethoven 2020' bezeichnet: « Es ist zwar schön, wenn die Verwaltung die Aktivitäten des Bundes

18.9.2015

'Bürger für Beethoven' kritisieren Konzept der Stadt Bonn fürs Beethoven-Jahr 2020 - Pizzicato : Pizzicato

zum Beethoven-Jubiläum auflistet. Umso mehr fällt aber auf, dass das städtische Konzept praktisch keine eigenen konkreten Vorstellungen zur Profilierung von Bonn als Beethovenstadt enthält. « Dafür reichten die beabsichtigte Neuinszenierung des 'Fidelio' an der Oper, eine Konzertreise des Beethovenorchesters und ein Open air-Konzert nicht aus.

Die 'Bürger für Beethoven' wollen, dass Beethoven in Bonn nicht einfach so gefeiert wird, wie überall auf der Welt: « Wir müssen doch dem Klischee entgegen treten, dass Beethoven in Bonn sozusagen nur in Windeln gelegen habe, denn in seinen 22 Bonner Jahren wurde er entscheidend für seine musikalische und persönliche Entwicklung geprägt. Zu diesem Bonner Alleinstellungsmerkmal findet sich in der Verwaltungsvorlage abgesehen von wohlklingender Lyrik nichts Konkretes. »

So finde sich im städtischen Papier beispielsweise kein Wort zu einem wahrnehmbaren Bonner Beethoven Rundgang, zur Notwendigkeit mehr aus der Bonngasse zu machen oder zu Vorhaben des Stadtmuseums.

Für ein besonderes Bonner Beethoven-Profil bieten sich nach Meinung der 'Bürger für Beethoven' ganz konkrete Punkte: « In Bonn wurde Beethoven vom Geist der Aufklärung geprägt, hier begegnete er Schillers 'Ode an die Freude' und besuchte Vorlesungen über Philosophie und Literatur. Sein Bonner Musiklehrer Christian Gottlob Neefe prägte ihn u. a. durch die intensive Befassung mit den Werken Bachs, hier lernte er das Handwerk des Orchestermusikers und reifte zum Pianisten. In Bonn begegnete er zweimal Joseph Haydn. Die Bonner Freunde Franz Anton Ries, Franz Gerhard Wegeler und Graf Waldstein bildeten auch in Wien Beethovens Freundeskreis und unterstützten ihn. » Es sei merkwürdig, dass diese Bonn-spezifischen Anknüpfungspunkte in Beethovens Biographie im städtischen Papier ebenso wenig auftauchen wie die meisten authentischen Orte, heisst es in der Mitteilung.

18/9/2015

Home > Magazin > Nachrichten > Bonner Konzept zum Beethovenjahr in der Kritik

[Nachrichten](#) | [Karriere-News](#) | [Klassik-Tweets](#) | [Pressemeldungen](#) | [Kalenderblatt](#) | [Mehr...](#)

Bürgerverein bemängelt Fehlen eines Bonner Profils

Bonner Konzept zum Beethovenjahr in der Kritik

Bonn, 18.09.2015. Der Bonner Verein "Bürger für Beethoven" hat das Konzept der Stadt Bonn zum Beethovenjahr als "enttäuschend" bezeichnet. Der Vorsitzende Stephan Eisel erklärte, dass ein erkennbares Bonner Profil fehle. Stattdessen würde die Stadt hauptsächlich Aktivitäten des Bundes zum Beethoven-Jubiläum auflisten, eigene Vorstellungen zur Profilierung von Bonn als Beethoven-Stadt seien nicht zu erkennen. Die beabsichtigte Neuinszenierung des "Fidelio" an der Oper, eine Konzertreise des Beethovenorchesters und ein Open Air-Konzert würden dazu nicht ausreichen. "Wir müssen doch dem Klischee entgegen treten, dass Beethoven in Bonn sozusagen nur in Windeln gelegen habe, denn in seinen 22 Bonner Jahren wurde er entscheidend für seine musikalische und persönliche Entwicklung geprägt", hebt Eisel hervor.

Konkret bräuchte es einen wahrnehmbaren Bonner Beethoven-Rundgang, eine Hervorhebung der Bedeutung der Bonngasse und weitere Vorhaben des Stadtmuseums. Nachhaltige Strukturen seien dabei einem "schnell verglühenden Feuerwerk" vorzuziehen. Ansatzpunkte seien etwa die in Bonn entstandene Bekanntschaft mit Persönlichkeiten wie seinem Musiklehrer Christian Gottlob Neefe, seinem Verleger Nikolaus Simrock, seinen Freunden Franz Anton Ries, Franz Gerhard Wegeler und Graf Waldstein sowie dem Komponisten Joseph Haydn.

Nachdem das Projekt eines Beethoven-Festspielhauses im Juni endgültig scheiterte, ist die Stadt Bonn nun auf die Beethovenhalle angewiesen. Die Stadt hatte für den Bau eines Konzerthauses bereits eine Vielzahl an vorbereitenden Schritten eingeleitet. Dazu gehörte der Erwerb des Grundstücks neben der Beethovenhalle, die Vorbereitungen zum Abriss des dort stehenden Gebäudes, die Gestaltung und öffentliche Auslegung des Bebauungsplanes und die Vorbereitung zur Gründung der Stiftung, die das Festspielhaus betreiben sollte. Die Deutsche Post wollte als Hauptinvestor bis zu 30 Millionen Euro der Baukosten von rund 70 Millionen Euro beisteuern. Weitere 25 Millionen Euro sollten durch langfristige Lizenzverträge zusammenkommen, bereits 52 Firmen hatten diese abgeschlossen. Die Post prüft nun eine Unterstützung der Feierlichkeiten über das Beethoven-Haus und das Beethovenfest.

Bürger für Beethoven

Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn

info@buergerbefuerbeethoven.de

0151 - 172 85 465

Medienmitteilung 19/2015

8. September 2015

Über 5 Mio Euro Mehrkosten für Behelfskonzerte im WCCB

Sanierung der Beethovenhalle bei laufendem Betrieb wäre sinnvoller

Kritisch sieht der Vorsitzende der BÜRGER FÜR BEETHOVEN Stephan Eisel die erheblichen Kosten, die bei einer Schließung der Beethovenhalle wegen einer aufwendigen Sanierung für Konzerte im Großen Saal des WCCB entstehen. Dabei geht es neben Investitionskosten von fast 4 Mio Euro um Mehrkosten von 1,5 Mio Euro zur Durchführung der Konzerte des Beethovenfest und des Beethovenorchesters während der geplanten zweijährigen Hallenschließung: „Diese erheblichen Mehrkosten legen es nahe, sich bei der Beethovenhalle auf eine Sanierungsvariante zu beschränken, die bei laufendem Betrieb durchgeführt werden kann.“ Eine Hallenschließung sei nur bei den von der Verwaltung ins Auge gefassten aufwendigen Sanierungsvarianten von bis 70 Mio Euro notwendig. „Es wäre sowieso unseriös, dem städtischen Haushalt diese enormen Ausgaben für eine Mehrzweckhalle aufzubürden.“ Außerdem sei damit das erhebliche Risiko einer Hallenschließung bis ins Jahr 2020 verbunden: „Zeitpläne der Verwaltung für städtische Baumaßnahmen sind bisher nicht durch besonderen Realismus aufgefallen.“

Eisel erinnerte daran, dass es bei der Beethovenhalle beim „nicht konzerttauglichen-Mehrzweckhallen-Provisorium“ bleibe, da der Rat einen Konzertsaal schon im Mai ausgeschlossen habe: „Dieses Provisorium lässt sich auch bei laufendem Betrieb herrichten. Dann kostet die Sanierung weniger und man kann über 5 Mio Euro für ein weiteres Konzertsaal-Provisorium im WCCB als Ersatzspielstätte sparen.“ Die Stadtverwaltung hatte bereits vor einem Jahr die Investitionen für die Umrüstung des WCCB-Tagungssaals für Konzerte mit fast 4 Mio Euro veranschlagt. (Ratsdrucksache 1312741 vom 31.10.2014: 3.495.750 zzgl. Mehrwertsteuer). Außerdem liegt dem Rat seit April 2014 eine Verwaltungsvorlage über Zusatzkosten von 1,5 Mio Euro für die Durchführung von Konzerten während der zweijährigen Sanierungsschließung der Beethovenhalle vor (Ratsdrucksache 1411339 vom 22.4.2014). Eisel dazu: „Es geht hier um echte Mehrkosten, denn von dem Betrag ist die bisher im Haushalt veranschlagte Miete für die Beethovenhalle bereits abgezogen. Dauert die Hallenschließung länger, steigen die Zusatzkosten weiter, nämlich jährlich um mehr als 300.000 für das Beethovenfest und über 500.000 Euro für das Beethoven Orchester.“ Die Mehrkosten im WCCB entstehen insbesondere durch eine mit 16.000 Euro pro Konzerttag deutlich höhere Saalmiete sowie zusätzlichen Personalkosten für Auf- und Abbau pro Konzert von etwa 20.000 Euro.

Noch ist es nach Eisels Auffassung ist es noch nicht zu spät zur Umkehr, denn in einer Mitteilung der Verwaltung für den Rat am 17. September zum WCCB-Umbau heißt es: „Im Hinblick auf die Ferienzeit und damit verbundene urlaubsbedingte Abwesenheiten konnten konkrete Gespräche mit der ARGE Generalplanung zur Wiederaufnahme der Planungen, die auch in engem Zusammenhang mit seitens der ARGE angemeldeten Honorarforderungen stehen, über die derzeit verhandelt wird, noch nicht aufgenommen werden.“ Dazu der Vorsitzende der BÜRGER FÜR BEETHOVEN: „Wir müssen den Realitäten ins Auge sehen: Nach dem Festspielhaus-Aus wird es in der Beethovenstadt nur Konzertsaal-Provisorien geben. Dafür sollte man auch die Kosten so niedrig wie möglich halten. Angesichts der Überkapazität an Mehrzweckhallen macht es keinen Sinn, für die Beethovenhalle hohe zweistellige Millionenbeträge auszugeben und wegen aufwendiger Baumaßnahmen die Halle mit erheblichen Zusatzkosten für Ersatzspielstätten zwei, drei oder vier Jahre schließen zu müssen.“

2,47 Millionen Euro für bessere Konzertakustik

KONFERENZENTRUM Großer Saal soll Interimsspielstätte für Beethovenfest und Orchester werden

VON ANDREAS BAUMANN

BONN. Wenn die Bonner am Sonntag das neue World Conference Center Bonn (WCCB) besichtigen, werden sie dort gleichzeitig die künftige Interimsspielstätte des Beethoven Orchesters sehen. Während der bevorstehenden Sanierung der Beethovenhalle soll der große WCCB-Saal als Konzertsaal dienen – und das lässt die Stadt sich einiges kosten.

2,47 Millionen Euro sind allein für Planung, Beschaffung und Einbau eines Raumakustiksystems (Nachhallanlage) veranschlagt. Stadtverwaltung und Rat hatten die Investition verschoben, um die Debatte um das Festspielhaus abzuwarten. Nach dem Ausstieg der Deutschen Post und dem Scheitern des Projekts holte sich die Verwaltung jetzt die Erlaubnis des Rates, das WCCB nachzurüsten: Nur der Bürger Bund Bonn war dagegen, die Planungen für die Nachhallanlage weiterzuführen.

Die Beethovenhalle soll ab Oktober 2016 für die Sanierung geschlossen und spätestens vor dem Beethovenfest 2018 wieder eröffnet werden. Ab November 2016 will das Beethoven Orchester Konzerte im WCCB-Saal spielen, der dann mit den vorhandenen mobilen Trennwänden verkleinert werden soll. Das Beethovenfest soll das WCCB 2017 als Spielstätte nutzen; falls die Sanierung länger



Blick in den großen WCCB-Saal: Er kann mit mobilen Trennwänden unterteilt werden (links im Bild). FOTO: LANIERT

dauert, auch noch im Jahr 2018. Laut Stadtverwaltung gibt es keine Alternative. Das Opernhaus etwa komme als Interimsspielstätte nicht infrage, weil das Theater stark eingeschränkt würde: Jede Operaufführung, die für Konzerte ausfalle, bedeute 18.000 Euro Einnahmeverlust, so die Verwaltung. Weil die Oper mit etwa 1000 Plätzen ein Drittel kleiner sei als der WCCB-Saal, würde das Beethovenfest zudem jährlich 450.000 Euro an möglichen Kartenerlösen verlieren. Im Opernhaus müsse für etwa 180.000 Euro ein sogenanntes Konzertzimmer gekauft werden, das auf der Bühne aufgebaut wird, um die Akustik zu verbessern. Das sei aber zu klein für das Beethoven Orchester in Vollbesetzung.

„Es wird in Bonn nur Konzertsaal- Provisorien geben“

Stephan Eisel
Bürger für Beethoven

noch unberücksichtigt: Die Konzerte und nötigen Umbauten im WCCB-Saal schränken das lukrative Konferenzgeschäft der städtischen BonnCC ein. Die Stadtverwaltung hat deshalb für die Dauer der Beethovenhallensanierung das Brückenforum für die Orchesterproben gemietet. Und sie emp-

fehlt, das WCCB nicht dauerhaft für das Beethovenfest zu nutzen – gerade im September sei die Nachfrage von Konferenzkunden groß.

Stephan Eisel, Vorsitzender der Bürger für Beethoven, hält das alles für zu teuer. Sein Vorschlag: die Sanierung der Beethovenhalle auf das Nötigste zu beschränken und bei laufendem Betrieb durchzuführen – dann brauche Bonn keine Interimsspielstätte. Das aber ist nach Auskunft der Stadtverwaltung nicht einmal dann möglich, wenn man nur die Betriebssicherheit der Beethovenhalle aufrechterhalten wolle. Die Ratmehrheit hat aber die Planung einer Sanierungsvariante beschlossen, die 56 bis 70 Millionen Euro kosten könnte. Eine Sanierung bei laufendem Betrieb wäre „logistisch, finanziell und zeitlich unkalulierbar“, so Stadtsprecherin Monika Horig. „Mit Sicherheit wäre das Beethovenjubiläum so nicht erreichbar.“ Endgültig beschließen soll der Rat im Dezember. Eisel nennt es angesichts der Bonner Finanznot „unseriös“, bis zu 70 Millionen Euro für eine Mehrzweckhalle auszugeben, die auch nach der Modernisierung nicht die Akustik eines hochwertigen Konzertsaals besitze. Eisel: „Nach dem Festspielhaus-Aus wird es in der Beethovenstadt nur Konzertsaal- Provisorien geben. Dafür sollte man die Kosten so niedrig wie möglich halten.“

General-Anzeige 25/9/15

39 Millionen Euro stehen auf der Kippe

Staatsministerin: Geld
nicht für Beethovenhalle

BONN. Der vom Bund seit 2007 für die „Stiftung Festspielhaus“ vorgesehene Zuschuss in Höhe von 39 Millionen Euro steht offensichtlich auf der Kippe. Monika Grütters, Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, zieht jedenfalls in einem dem GA vorliegenden Schreiben den Schluss, dass das Geld nach dem Ausfall des Festspielhaus nicht mehr zur Verfügung stehen könne.

Zwar begrüßt die Staatsministerin, seinerzeit für Beethoven ausgedachte Mittel möglichst auch für Beethoven zu nutzen, um dem nationalen und internationalen Anspruch Deutschlands als Kultur- und Musiknation gerecht zu werden, das Jubiläum im Jahr 2020 in angemessener Weise vorbereiten zu können und den Koalitionsvertrag zu erfüllen. Die diskutierte Sanierung der Beethovenhalle stellt nach Grütters Auffassung allerdings eine ausschließlich kommunale Aufgabe dar. Eine Verwendung der ursprünglich als „Zuschuss an die Stiftung Festspielhaus Beethoven in Bonn“ definierten 39 Millionen Euro komme für eine Sanierung nicht in Betracht. Ein derartiger Einsatz des Geldes, so Grütters, werde auch von den „Bürgern für Beethoven“ und anderen Beethoven-Freunden in Bonn nicht unterstützt. Entschieden wird über die Mittel im Haushaltsausschuss des Bundes. *müh*

Gew.-Anw.

26/27 - 9 - 15

Kein Bundesgeld für Sanierung der Beethovenhalle



Die Beethovenhalle ist zurzeit wieder einmal einer der Gastspielorte des Beethovenfestes. Unser Bild zeigt den Auftritt der Wiener Symphoniker. (Foto: Melke Böschmeyer)

Von Dieter Brockschnieder

Aus einem Vermerk der Kulturstatsministerin Grütters geht hervor, dass die für die geplante Festspielhausstiftung bereitgestellten Millionen nicht für die Sanierung der Beethovenhalle verwendet werden dürfen. Das sei eine kommunale Aufgabe.

Die vom Bund für die geplante Bonner Festspielhausstiftung bereit gestellten 39 Millionen Euro dürfen nicht für die Sanierung der Beethovenhalle verwendet werden. Das geht aus einem Vermerk von Kulturstatsministerin Monika Grütters an ein SPD-Mitglied des Haushaltsausschusses des Bundestags hervor. Damit, so die Befürchtung in Bonn, scheint das Geld weg zu sein.

Hintergrund ist, dass sich der im Haushaltsplan des Bundes seit 2007 eingetragene Verwendungszweck für den Zuschuss mit dem Aus des Festspielhausprojektes erledigt hat. Die 39 Millionen Euro waren nur bestimmt für den Betrieb der Konzerthalle. Nachdem aber die Deutsche Post DHL als einziger Großsponsor den Ausstieg angekündigt hatte, waren Hoffnungen geschürt worden, die Bundesmittel könnten für die Renovierung der maroden Beethovenhalle genutzt werden. Diese Hoffnungen hat Grütters nun zerschlagen, die Sanierung der Halle sei eine kommunale Aufgabe, heißt es.

Abgeordnete fordern Konzept

„Das überrascht mich nicht“, sagt Stephan Eisel, der Vorsitzende der Bürger für Beethoven, die in dem Vermerk der Staatsministerin eigens genannt werden, weil sie den Einsatz des Geldes für die Halle nicht unterstützen. Eisel, ein engagierter Förderer des Festspielhauses und ein ebenso engagierter Gegner der Devise „Geld in Beton“, also Bundesmittel zu verbauen: „Das macht nur dann Sinn, wenn die Beethovenhalle konzerttauglich aufgerüstet wird.“ Eisel sagte, es bleibe aber beim Mehrzweckhallenprovisorium.

In Berlin wird man auch registriert haben, dass die Bonner Kommunalpolitik beim Thema Beethoven nicht mit einer Zunge redet. Bei einer großen Runde, zu der sich Mitte August im Sternzimmer des Alten Rathauses die drei Bonner Bundestagsabgeordneten, die Vorsitzenden und Fraktionschefs der Parteien, die für das Festspielhaus waren, Vertreter der Stadtverwaltung und Mitglieder der Bonner „Beethovenfamilie“, also der Konzerthaus-Unterstützer, versammelt hatten, gab es keine Einigkeit über das weitere Vorgehen in Sachen Beethoven. Unter anderem wurde von der CDU ein Hallenkonzept gefordert, bevor man sich dieses großen Themas annähern wolle. Der neue Oberbürgermeister Ashok-Alexander Sridharan (CDU) hat kurz nach seiner Wahl ein solches Hallenkonzept als eines seiner ersten Ziele genannt.

Die Stadt wollte am Montag das Schreiben der Kulturstatsministerin nicht kommentieren. Möglicherweise glaubt die Verwaltung, aus anderen Töpfen, etwa aus Denkmalschutzmitteln, Geld für die Sanierung der Beethovenhalle zu erhalten. Auch über Fördergelder der EU soll geredet worden sein. Wie geht es weiter? Der SPD-Bundestagsabgeordnete Ulrich Kelber sagt auf Anfrage, Bonn brauche ganz schnell einen Plan für das Beethovenjahr 2020, wenn der 250. Geburtstag des großen Sohnes der Stadt gefeiert wird. Kelber: „Dieses Konzept muss in Berlin mit einer Stimme vertreten werden.“

Auch seine CDU-Kollegin Claudia Lücking-Michel fordert ein solches „tragfähiges Konzept“, mit dem sich Bonn bemühen könne, an Zuschüsse zu gelangen. „Wir stehen unter Zeitdruck. Der neue OB muss diese Angelegenheit zur Chefsache machen“.

Die Bürger für Beethoven werden am Mittwoch dem Kulturdezernenten Martin Schumacher „Anregungen für ein städtisches Kernprogramm zu Beethoven 2020“ vorlegen. Eisel: „Weil Bonn für Beethoven und Beethoven für Bonn einzigartig ist, brauchen wir ein unverwechselbares Bonner Jubiläumsprogramm. Das muss sich deutlich von dem unterscheiden, was andernorts 2020 geschieht“. Den spezifischen Bonner Blick dürfe man auch nicht vom Bund erwarten, der das Jubiläumsjahr mit Beethoven zur Präsentation der Kulturnation Deutschland nutzen wolle. Den städtischen Programmentwurf mit den Leitlinien „Internationalität – Innovation – Emanzipation“ nennt Eisel „so richtig wie beliebig“. Das könnten auch in Hannover oder Stuttgart Überschriften für den Beethovengeburtstag sein.

Artikel URL: <http://www.rundschau-online.de/bonn/kulturstatsministerin-kein-bundesgeld-fuer-sanierung-der-beethovenhalle,15185502,32035450.html>

Copyright © Kölnische Rundschau

Bürger für Beethoven

Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn

info@buergervuerbeethoven.de

0151 - 172 85 465

Medienmitteilung 21/2015

28. September 2015

Acht Bonner Alleinstellungsmerkmale bei Beethoven

Anregungen für ein städtisches Kernprogramm zu Beethoven 2020

Mit einem Konzeptpapier „Beethoven Bonnensis“ haben die BÜRGER FÜR BEETHOVEN ihre Forderung untermauert, das städtische Konzept zum Beethoven-Jubiläum 2020 unverwechselbar auf Bonn auszurichten. Dazu sagte der Vorsitzende Stephan Eisel: „Weil Bonn für Beethoven und Beethoven für Bonn einzigartig ist, brauchen wir auch ein unverwechselbares Bonner Jubiläumsprogramm. Das muss sich deutlich von dem unterscheiden, was andernorts 2020 geschieht.“ Den spezifischen Bonner Blick dürfe man auch nicht vom Bund erwarten, der das Jubiläumsjahr mit Beethoven zur Präsentation der Kulturation Deutschland nutzen werde.

Nach Meinung der BÜRGER FÜR BEETHOVEN sind die bisher dem städtischen Konzept zugrunde liegenden Leitbegriffe „Internationalität – Innovation – Emanzipation“ für Beethoven ebenso richtig wie beliebig. Sie könnten auch in Hannover oder Stuttgart Überschriften für den Beethoven-Geburtstag sein. Das gelte auch für „die konzeptionellen Leitlinien für das Jubiläumsprogramm“ wie: „Das Werk Beethovens wird über den Bereich der Musik hinaus in einen gesamtulturellen Zusammenhang eingebettet. Das Programm zum 250. Geburtstag des großen Komponisten hat einen historischen Bezug, gleichzeitig ist es geprägt durch einen Gegenwartsbezug und aktuelle gesellschaftliche Relevanz.“

Dem setzen die BÜRGER FÜR BEETHOVEN als Leitfrage entgegen: „Was kann man zu Beethoven nur in Bonn erleben?“ Die Antworten auf diese Frage seien das Rückgrat der Profilierung Bonns als Beethovenstadt. In ihrem vierseitigen Konzeptpapier nennt der Beethoven-Verein acht Felder, für die Bonn ein „Beethoven-Alleinstellungsmerkmal“ habe:

1. Beethovens Familie, die ihn entscheidend prägte
2. Beethovens Bildung zur Persönlichkeit
3. Beethovens Ausbildung als Musiker
4. Beethovens Bonner Reife als Komponist
5. Beethovens lebenslanger Bonner Freundeskreis auch in Wiener Zeiten
6. Die authentischen Beethovenorte
7. Die Beethovenstadt als Bezugspunkt wichtiger Komponisten und Musiker
8. Bonn als Kristallisationspunkt deutscher Beethoven-Orte

Insbesondere auf diesen Feldern erwarten die BÜRGER FÜR BEETHOVEN städtische Initiativen: So müsse dringend der Beethoven-Rundgang ausgebaut und modernisiert werden, die Bonngasse könne mit ihren vielfältigen Beethoven-Bezügen zur Beethoven-Meile werden, Beethovenfest und Beethoven Orchester sollten sich besonders den Bonner Kompositionen widmen und Bonn könnte ein deutsches Beethoven-Städtenetzwerk aufbauen und pflegen.

Wie Eisel sagte, wird das Konzeptpapier dem Kulturdezernenten bei einer Veranstaltung übergeben, zu der am Mittwoch die Verwaltung erstmals auch der Beethoven-Familie eingeladen habe: „Am sinnvollsten wäre es, wenn sich die Stadt dazu entschließen könnte, zum Kernthema des Jubiläumsjahres eine eigene Arbeitsgruppe „Beethoven Bonnensis“ einzurichten. Daran wirken wir gerne mit. Die bisher vorgesehenen Arbeitsgruppen wie „Marketing“, „Digitale Medien“, „Repräsentation“ oder „Sponsoring“ können ohne ein klares inhaltliches Profil ja nicht sinnvoll tätig werden.“

Das vollständige Papier „Warum Bonn für Beethoven und Beethoven für Bonn einzigartig ist“ steht allen Interessierten unter www.buerger-fuer-beethoven.de zur Verfügung.

Was wird aus Beethoven 2020?

Das große Jubiläum des Bonner Komponisten steht vor der Tür. Doch die Stadt steckt mit ihren Vorbereitungen noch in den Anfängen.

Seite 3



VON LISA INHOFFEN

UND BERNHARD HARTMANN

BONN. Mit Blick auf die Feierlichkeiten zum 250. Geburtstag von Beethoven im Jahr 2020 wächst in der Stadt die Sorge vor ungenügender Vorbereitung und Finanzierung. Die Bonner Abgeordneten Claudia Lücking-Michel (CDU) und Ulrich Keller (SPD) erwarten von der Verwaltung, dass sie schnellstens ein Konzept für Beethoven 2020 vorlegt, um mit dem Bund über eine adäquate Förderung des Jubiläums verhandeln zu können.

Der Anfang September vorgelegte Sachstandsbericht zu den Vorbereitungen für das Jubiläumsjahr soll laut Kulturdezernent Mar-

tin Schumacher als Mappe für die Einwerbung öffentlicher und privater Drittmittel dienen. Allerdings listet das Papier überwiegend Pläne nichtstädtischer Institutionen auf, darunter Ausstellungsvorhaben der Bundeskunsthalle oder des Beethoven-Hauses. Die Vorbereitungen zur Ausgestaltung der Feiern zu Beethovens 250. Geburtstag, die mit dem Tag am 17. Dezember 2019 beginnen und am Tag des Jubiläumsumjahres 2020 enden sollen, werden in der Bonner Kulturszene zum Teil kritisch wahrgenommen. So forderte der Vorsitzende des Vereins „Bürger für Beethoven“, Stephan Eisel, in einem Schreiben von gestern, das städtische Konzept zum Beethoven-Jubiläum 2020

unverwechselbar auf Bonn auszurichten. Unter dem auf Beethoven selbst zurückgehenden Motto „Beethoven Bonensis“ listet der Verein acht Punkte auf, durch die Bonn sich als Beethovenstadt profilieren könne. Unter anderem wollen die Bürger den Fokus auf Beethovens Familie, seine Ausbildung und auf die authentischen Beethovenorte in der Stadt und in der Region lenken.

Grünen-Bundestagsabgeordnete Katja Dörner hat unterdessen die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, Monika Grütters, aufgefordert, die ursprünglich für den Festspielhausbetrieb gedachten 39 Millionen Euro Fördergelder des Bundes für die Beethovenpflege in Bonn be-

reitzustellen. Ein Vermerk Grütters' in dem keine Möglichkeit gesehen wird, die Bundesmittel für eine Sanierung der Beethovenhalle zur Verfügung zu stellen, hat gestern für unterschiedliche Reaktionen in Bonn gesorgt. „Das Festspielhaus kommt nicht, damit hat sich die vom Haushaltsausschuss festgelegte Zweckbindung erledigt“, sagte Lücking-Michel. Keller sagte dagegen, es sei Sache des Haushaltsausschusses, über die Zweckbindung zu entscheiden. Hätte es seitens der Stadt Bonn eine einheitliche Meinung zur Sanierung der Beethovenhalle gegeben, hätte man zumindest einen Teil der Fördermittel erhalten können.

Berichte Seite 3 und Lokales

Gesund-
Frage
29/5/15

General-Anzeige

29/9/2015

Abgeordnete fordern Konzept für Beethoven 2020

Lücking-Michel und Kelber sehen Chance, einen Teil der Festspielhaus-Förderung für Bonn zu retten

VON LISA INHOFFEN

Bonn. Nicht überrascht zeigte sich gestern die Bonner CDU-Bundestagsabgeordnete Claudia Lücking-Michel, dass nach dem Aus für das Beethoven-Festspielhaus die 39 Millionen Euro des Bundes für die „Stiftung Festspielhaus“ nun nicht mehr zur Verfügung stehen sollen. „Das muss doch allen klar gewesen sein“, sagte Lücking-Michel hinsichtlich eines entsprechenden Vermerks der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, Monika Grütters.

Grütters hatte in dem Vermerk, der nach GA-Informationen für eine Gesprächsrunde mit den Kulturbereicherstärkern des Bundes tags bestimmt war, auch festgehalten, dass nach ihrer Auffassung

dieses Geld nicht für eine Sanierung der Beethovenhalle verwendet werden könne. Das sei eine ausschließlich kommunale Aufgabe, hatte sie erklärt und darauf hingewiesen, ein derartiger Einsatz des Geldes werde auch von den „Bürgern für Beethoven“ und anderen Beethoven-Freunden in Bonn nicht unterstützt (der GA berichtete).

Mit den ad acta gelegten Plänen für das Festspielhaus sei der vom Haushaltsausschuss festgelegte Zweck dieser Bundesförderung weggefallen, unterstrich Lücking-Michel im Gespräch mit dem GA. „Dieses Geld war nie dazu gedacht, es in Steine zu stecken“, sagte sie.

„Das Geld war nie dazu gedacht, es in Steine zu stecken“

C. Lücking-Michel

MD

Trotzdem sehe sie eine Chance, einen Teil des Geldes doch noch für Bonn zurückzuholen: „Selbstverständlich ist Beethoven auch eine nationale Aufgabe. Deshalb muss die Stadt Bonn schnellstens ein tragfähiges Konzept für Beethoven 2020 vorlegen“, mahnte Lücking-Michel.

Ihr Bundestagskollege Ulrich Kelber (SPD) ist anderer Meinung: „Das ist eine Fehleinschätzung zu sagen, das Geld ist weg, weil die Zweckbindung nicht erfüllt ist.“

Schließlich lege der Haushaltsausschuss die Zweckbindung fest. Hätte die Stadt hinsichtlich der Beethovenhalle ein einheitliches Konzept vorgelegt, hätte es durch-

aus noch eine Chance gegeben, die Mittel zumindest teilweise umzulenken, ist er überzeugt. Doch das sei jetzt „vergossene Milch“. Wie Lücking-Michel hält er es nun dringend für geboten, dem Bund ein Programm für 2020 vorzulegen, um entsprechende Fördergelder zu bekommen. Da müssten alle an einem Strang ziehen. Dem Vorsitzenden der „Bürger für Beethoven“, Stephan Eisel, wirft er vor, „unabgesprochen“ Einzelgespräche in Berlin zu führen, wie man „unzweideutig“ dem Vermerk Grütters entnehmen könne. „Das schadet Bonn“, kritisierte Kelber. Der Gescholtene wehrt sich: „Dass das Geld des Bundes und der Post weg ist, ist die Schuld derjenigen, die das Festspielhaus verhindert haben“, sagte Eisel.